

Aufbruch statt Abbruch:

Konzeption für eine moderne Betriebswirtschaftslehre an der Universität des Saarlandes

Was wir akzeptieren: Das Saarland muss sparen, und dazu werden wir ebenso wie die anderen Fakultäten an der Universität des Saarlandes (UdS) einen Beitrag leisten. *Was wir nicht akzeptieren:* die einseitige und völlig unbegründete Einsparung nahezu in nur einem Bereich. Im Jahr 2012 attestierte ein externes Fachgutachten der BWL an der UdS bei Forschung, Studierendenauslastung und Drittmittel den Saarbrücker Forschern im Vergleich zum Bundesdurchschnitt weit überdurchschnittliche Leistungen. Bei der Begehung durch den Wissenschaftsrat war dagegen nicht ein einziger BWL-Universitätsprofessor zugegen. Hier haben Fachfremde ein Urteil gesprochen, das sich nur am Spardiktat orientiert hat. *Was uns völlig unverständlich ist:* Warum soll gerade der eine Bereich das Opferlamm sein, der nachweisbar seit über 10 Jahren – anders als viele andere – sparsam agiert hat und trotzdem Spitzenleistung gehalten hat?

Um es zu betonen: Wir wehren uns nicht gegen Kooperation. Im universitären Lehr- und Forschungsprogramm streben wir verstärkte Kooperationen mit den Universitäten in Trier, Luxemburg und Metz an, wollen also gerade dem Konzept der Universität der Großregion zu neuem Leben verhelfen. Auch die HTW wird eingeladen: Hier können wir uns im Bereich der Weiterbildung sehr gute Kooperationsmöglichkeiten vorstellen, in die sie ihr eigenständig-unterschiedliches Profil einbringen kann, ohne dieses durch Übergang in eine Gesamthochschule mit allen nachweisbaren Problemen für Fachhochschulen in derartigen Konstruktionen aufzugeben.

Denn: Auch im Interesse des Saarlandes brauchen wir Spitzenforschung und Spitzenlehre. **Zudem:** Es ist ein Irrglaube, dass jeder Saarländer, der sich vorher ganz bewusst für BWL an der UdS entschieden hat, in die vom Wissenschaftsrat vorgeschlagene Gesamthochschule gehen wird. Viele Studierende werden Universitäten außerhalb des Saarlandes wählen. **Und ökonomisch betrachtet:** Dem Saarland wird wesentlich mehr an Kaufkraft verloren gehen, als es vordergründig einsparen kann. Hinzu kommt ein massiver Image-Schaden für den Wissenschaftsstandort Saarland und damit auch für den Wirtschaftsstandort.

Was wir fordern: Es muss Schluss sein mit dem Spekulieren über willkürliche Reduktion und über eine Gesamthochschule, die bereits jetzt das Klima zwischen HTW und UdS vergiftet. **Was wir vorschlagen:** Eine universitäre BWL, die in klarer Abgrenzung zu den Lerninhalten der Fachhochschule arbeitet und die auf der Strahlkraft von drei BWL-Bereichen aufbaut. Wir schlagen vor, uns in modularer Form auf Bachelor- und Masterbereiche zu konzentrieren, in denen wir einen strategischen Wettbewerbsvorteil haben und ausbauen können.

Wo wir ganz sicher sind: Auf der Basis dieser Stärken wollen wir in Zukunft drei spezialisierte BWL-Masterangebote anbieten. Sie werden eine gemeinsame Schnittmenge haben, aber doch die unterschiedlichen Anforderungen an heutige Führungskräfte in der Wirtschaft und Wissenschaft berücksichtigen:

Eine der drei Säulen ist der geplante innovative Masterstudiengang *„Verhaltensorientiertes Management und Marketing (VMM)“*. Die Studierenden sollen hier die unterschiedlichen Perspektiven der verhaltensorientierten BWL-Forschung kennenlernen: Sie sollen verstehen und selbst empirisch erforschen, warum sich Manager, Mitarbeiter, Kunden und Konsumenten so verhalten, wie sie es tun. ‚Wirtschaft ist zur Hälfte Psychologie‘ erklärte schon der legendäre Wirtschaftsminister Ludwig Erhard. Dieser Universitätsstudiengang ist einzigartig in Deutschland

und attraktiv für bundesweite Bewerbungen. Zudem passt dieser Studiengang optimal zur UdS: Schließlich wurde die deutsche verhaltenswissenschaftliche Ausbildung der BWL bereits 1969 in Saarbrücken begründet. Diese Forschungsrichtung ist weltweit gesehen führend.

Die zweite Säule könnte ein neuer Masterstudiengang ‚*Rechnungswesen, Steuern und Recht (RSR)*‘ sein, eine Weiterentwicklung des bisherigen Angebots „Wirtschaft und Recht“. RSR soll sich noch stärker an den immer diffiziler werdenden Ansprüchen des Rechnungs- und Prüfwesens ausrichten. Wirtschaftsprüfer und Steuerberater müssen heute ein fundiertes Wissen über die aktuelle Rechtslage haben. ‚BGB leicht gemacht‘ reicht hier nicht aus. Der neue Masterstudiengang RSR – Rechnungswesen, Steuern und Recht – knüpft zum einen an die renommierte Saarbrücker Forschungstradition an und kann zudem passgenaue juristische Vorlesungen anbieten. Die Studierenden werden zudem auf das Wirtschaftsprüferexamen vorbereitet.

Die dritte Säule der Reform stellt der Masterstudiengang ‚*Wirtschaftsinformatik (WINFO)*‘ dar. Dieser erfolgreiche Studiengang existiert schon seit Jahren, soll aber auch modifiziert werden, indem beispielsweise eine stärkere Anbindung an die Gründerhochschule der UdS erfolgt. Zudem ist für die Absolventen auch die weitere Forschung in Zusammenarbeit mit dem bundesweit renommierten DFKI und den Informatikern von Interesse. Hier können sich viele positive Effekte für das Saarland ergeben – die Gründung neuer Unternehmen und mehr Patente aus der Region.

Noch offen: Neben diesen drei gleich starken Säulen aus eigenständigen Masterprogrammen könnte ohne größeren Aufwand ein **Querschnittmaster in BWL** angeboten werden, analog zum weiter anzubietenden Studiengang Wirtschaftspädagogik. Denkbar wäre auch für besonders leistungsfähige Studierende die Etablierung von Strukturen, die zu einer erheblichen Reduktion der Studienzeiten führen (Fast-Track-Masterprogramm).

Was uns ganz wichtig ist: Studierende müssen auf genau diese drei universitären Masterstudiengänge hingeführt werden. Die Studierenden sollen deshalb innerhalb des explizit **universitären Bachelorstudiengangs** zunächst eine für alle gleiche Grundlagenausbildung erfahren. Dabei wird auch Wert auf quantitative Methoden gelegt. Innerhalb des Bachelorstudiums sollen die Studierenden auf das vorbereitet werden, was sie im Masterbereich erwartet. Sie können in verschiedene Fächer hineinschnuppern, sich dann im letzten Jahr spezialisieren und in diesem Gebiet auch ihre Bachelorarbeit verfassen. Um die Betreuungssituation Lehrkräfte zu Studierenden, wie im WR-Gutachten angemahnt, zu verbessern, könnte man die Studienanfängerzahlen reduzieren, aber dafür grundsätzlich jedem erfolgreichen Studierenden einen Masterplatz garantieren. *Denn:* Bachelor-Welcome ist gescheitert. So fordern die meisten Unternehmen von ihren späteren Führungskräften einen universitären Masterabschluss. Dazu brauchen wir aber auch einen universitären Bachelor-Studiengang.

Damit kein Missverständnis entsteht: Bei diesem Konzeptpapier handelt es sich um einen Vorschlag von Professor(in)en der Fakultät, der in den Gremien noch abgestimmt werden muss. Sie haben sich bewusst zu diesem Vorstoß entschlossen. *Eines ist sicher:* Die Zeit drängt. Die BWL-Studierenden, die derzeit ihre Bachelorarbeiten an der UdS schreiben, sind vollkommen verunsichert, ob sie sich überhaupt noch für ein Masterstudium an der Universität des Saarlandes einschreiben sollen, da sie zum einen befürchten, das Studium nicht zu Ende führen zu können oder einen ‚wertlosen‘ Abschluss an einer Abbruchuniversität zu erwerben. Wir müssen also dringendst reagieren, sonst gibt es einen irreparablen Imageschaden, der das Ansehen einer bundesweit anerkannten Abteilung zunichte macht. Immerhin kommen die führenden deutschen Lehrbücher für Marketing, Handelsmanagement, Personalmanagement und Rechnungswesen/Steuern von der Universität des Saarlandes. Das Wissenschaftsratsgutachten erzeugt bei Kollegen anderer Universitäten nur ungläubiges Kopfschütteln.

Das Konzept ist sofort realisierbar: Es basiert als konsequente Weiterentwicklung der vor rund 15 Jahren eingeführten Cluster-Lösung weitgehend auf bestehenden Veranstaltungen und lässt sich mit der bisherigen Zahl betriebswirtschaftlicher Professuren umsetzen.

Vorteile für alle: Die drei symmetrischen Masterstudiengänge sowie der eine Bachelor-Studiengang mit seinen Optionalbereichen könnten zum Wintersemester 2015/16 vollständig eingeführt werden. Das Auslaufen der alten Studiengänge würde zu genau diesem Zeitpunkt beginnen: Studierende könnten ihr Studium angemessen über An- und Umrechnungsmöglichkeiten beenden. Durch diese sofortige Programmstraffung gewinnen wir nicht nur Profil, wir sparen auch Kosten ein. Gleichzeitig bietet es klare Vorteile für die Studierenden.

In konkreten Alternativen diskutieren: Wir verstehen unser Konzept als einen Vorschlag. Also kann und muss darüber diskutiert werden – und zwar im Vergleich zu anderen Konzepten, die es von anderen Interessengruppen vorzulegen gilt. Ein inhaltsloses Nummernspiel lehnen wir im Interesse aller Beteiligten ab. Wir glauben an die Zukunft einer betriebswirtschaftlichen Forschung sowie Lehre an der Universität des Saarlandes und sind gerne bereit, Entwicklungen in diese Richtung in jeglicher Form zu unterstützen.

Saarbrücken, 5. März 2014

Univ.-Prof. Andrea Gröppel-Klein
Univ.-Prof. Dr. Christian Scholz
Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Zentes